

**LOBBE**<sup>®</sup>

# TATSACHEN

INFORMATIONEN AUS DER LOBBE-GRUPPE



**Ölsperren-  
Vorführung  
auf der Ruhr**

(( ( (   
**Seltenes Exemplar: In Europa gibt es nur wenige Trockengasometer. Sie unterscheiden sich von normalen Gasometern durch die Abdichtung der Scheibe gegen die Mantelinnenwand.**



## SCHEIBENGASBEHÄLTER IN DILLINGEN GEREINIGT

**Dillingen.** Im Rahmen einer Großrevision hat Lobbe Tankschutz bei der Roheisengesellschaft Saar GmbH (früher Dillinger Hütte) in Dillingen einen Trockengasometer gereinigt. Der Gasometer mit einem Durchmesser von 43, einer Höhe von 48 Metern und einem Volumen von 50.000 m<sup>3</sup> dient zur Aufnahme von Hochofengas. Die Lobbe-Tätigkeiten umfassten die rückstandsfreie Reinigung der gesamten Mantelfläche.

Das eingesetzte Reinigungswasser wurde über eine Aufbereitungsanlage im Kreislauf gefahren, was im Vergleich zur konventionellen Technik zu einer erheblichen Verringerung der Reinigungswassermengen führte. Die unterschiedlichen Rückstände wurden analysiert, separiert und entsprechend den geltenden Vorgaben als Fraktionen entsorgt, wobei die gesättigten Reinigungsrückstände aus der Wasseraufbereitungsanlage innerhalb des Werkes weiterverwendet wurden.

Projektleiter Olaf Schwiers: „Die Auftraggeber sind mit der Ausführung des Auftrags vollauf zufrieden. Nicht zuletzt auch deshalb, weil wir alle Sicherheitsauflagen penibel eingehalten haben. Wir haben gesetzliche und darüber hinausgehende betriebsinterne Vorgaben der Kokelei bezüglich Arbeitssicherheit, Gesundheit und Umweltschutz jederzeit beachtet.“ Einmal mehr stellte Lobbe Tankschutz zudem Fachkenntnis und Termintreue unter Beweis. Der nächste Gasometer kann kommen.

### DIE THEMEN

**Blaues Auge:** 3000 Liter Heizöl hätten in Brilon beinahe eine mittlere Umweltkatastrophe verursacht. Doch die Natur hatte Glück im Unglück, kam mit einem blauen Auge davon.

**Seite 4**

**Alles dicht:** Die NRW-Landtagsverwaltung hat an Aufzügen die Dichtheit der Erdschutzrohre überprüfen lassen. Das neue patentierte Lobbe-Verfahren bewährt sich.

**Seite 6**

**Demo:** 15 Millionen Kubikmeter Rohöl pumpt die „Nord-West Oelleitung GmbH“ jährlich von Wilhelmshaven nach Westdeutschland. Die Pipeline kreuzt auch Gewässer. Lobbe demonstrierte das perfekte Einziehen einer Static-Ölsperre.

**Seite 8**

**Zufall:** Unter der Autobahn A 40 entdeckten Kanal-TV-Inspektoren von Lobbe einen riesigen Hohlraum. Gut, dass es solche Zufallstreffer gibt.

**Seite 10**

**Chemie:** Das hätte böse ausgehen können. Ein Schüler „bastelte“ sich 800 Gramm hochexplosives Acetonperoxid. Die Anleitung gab's online.

**Seite 12**

**Dauerauftrag:** 250 Kilometer Kanal in Duisburg reinigen und mit der TV-Kamera abfahren. Erst gab's ein paar technische Probleme, jetzt läuft die Angelegenheit.

**Seite 14**

### IMPRESSUM



**Auflage:** ca. 4000 Exemplare

**Herausgeber:** Lobbe Deutschland GmbH & Co KG, Friedrich-Kaiser-Straße 13, 58638 Iserlohn  
 Internet: <http://www.lobbe.de>

**Verantwortlich:** Jörg Mueller  
 Telefon: +49/2371/935-350  
 Fax: +49/2371/935-445  
 E-Mail: [jmueller@lobbe.de](mailto:jmueller@lobbe.de)



# Alles, was Recht ist . . .

Liebe Leserinnen und Leser.

Seit einigen Wochen beschäftigt sich die Branche einmal mehr mit dem, was Recht ist oder werden soll. Zwei Urteile des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) sorgen für Ärger, Aufregung und Stress. Zum einen ist es das „Zement-Urteil“, zum anderen das „Straßburg-Urteil“. In beiden geht es um zwei abfallpolitische Dauerbrenner.

Dem Straßburg-Urteil, das nach dem Willen des NRW-Umweltministeriums schnellstmöglich umgesetzt werden soll, haben die Betreiber der 16 NRW-Müllverbrennungsanlagen zügig und einhellig die rote Karte gezeigt. Grund dafür ist, dass die Anlagen ihren „Verwerterstatus“ verlieren sollen. Knackpunkt in der Urteilsbegründung, vereinfacht ausgedrückt: Müllverbrennungsanlagen dienen vom Prinzip her nicht der energetischen Verwertung von Abfällen, sondern ausschließlich der Beseitigung, weil sie für diesen Zweck gebaut wurden. Unabhängig davon, ob „nebenbei“ Strom oder Fernwärme erzeugt wird. Anders herum ausgedrückt: Abfälle sollen in Müllverbrennungsanlagen nur noch beseitigt werden können, selbst wenn diese Abfälle gemäß Kreislaufwirtschaftsgesetz „Verwertungsabfälle“ sind. Zwar lässt das Urteil Interpretationsmöglichkeiten offen, doch viel Spielraum besteht nicht. Jedenfalls meiner Ansicht nach.

Was dem einen recht, ist dem anderen billig: Erst hinter den Kulissen, dann unverblümt, frohlockt man an anderer Stelle über dieses Urteil. Da alle Abfälle zur Beseitigung per Gesetz überlassungspflichtig sind, wären die öffentlich-rechtlichen Körperschaften wieder komplett verantwortlich. Und schon lange versuchen ja Kommunen und Kreise, den Müll, den sie dank des Kreislaufwirtschaftsgesetzes an die private Entsorgungswirtschaft „verloren“ haben, wieder unter den Anschluss- und Benutzungszwang zu bekommen. Den Pri-

vaten wurde seinerzeit zugestanden, Abfälle zur Verwertung, die in den Betrieben anfallen, zu entsorgen. Mit diesen Abfällen lasten die meisten Betreiber ihre Anlagen aus. Diese Tür soll jetzt zugeschlagen werden. Der Kampf um den Müll geht also in eine entscheidende neue Phase. Mit Auswirkungen übrigens auf die gerade in Kraft getretene neue Gewerbeabfallverordnung. Sie legt ja bekanntlich die Kriterien fest, welche Abfälle verwertbar sind, wie sie gesammelt und gegebenenfalls sortiert werden müssen. Da die



energetische Verwertung in MVA demnächst eingeschränkt werden könnte, gingen die verwertbaren Abfälle den Weg in Kraft- oder Zementwerke und würden den Anlagenbetreibern fehlen.

Das Zementurteil hingegen öffnet die Tür für einen freien Warenverkehr bei verwertbaren Abfällen. Ihre Nutzung in der beispielsweise belgischen - demnächst auch tschechischen und polnischen Zementindustrie - kann nicht mehr versagt werden, weil hier der Abfall als Ersatz für Heizöl oder Kohle verwertet wird. Unabhängig davon, welche Abfallart es ist, welchen Heizwert der Abfall hat oder er vermischt oder unvermischt ist. Nicht mehr relevant wäre auch, ob die Emissionsdaten eines Verbrennungsofens nun besser oder schlechter sind als

jene Vorgaben, wie sie in den jeweiligen EU-Ländern herrschen. Für die deutsche Politik eine herbe Niederlage, für die deutsche Entsorgungsindustrie in meinen Augen nur vordergründig ein Erfolg. Denn das Ganze hätte doch erhebliche volkswirtschaftliche Auswirkungen: Abfälle, die zur Auslastung deutscher (MV-)Anlagen benötigt würden, gingen wegen des besseren Preisniveaus ins Ausland. Neue Chancen hingegen würden sich bei der Produktion von Ersatzbrennstoffen ergeben.

Wie letztendlich eine praktikable (pragmatische?) Umsetzung der Urteile vor der Kulisse des real existierenden Europas aussehen wird, vermag heute niemand verlässlich zu sagen. Ich setze - trotz aller Skepsis - auf den gesunden Menschenverstand. Vor allem in dem Punkt, dass es auf jeden Fall bundeseinheitliche Regelungen geben muß. Was auch für anstehende Investitionsentscheidungen eine gewisse Sicherheit geben würde.

An dieser Stelle noch ein paar Worte in eigener Sache, besser gesagt: in eigenen (Tat)Sachen. Dies ist die 20. Ausgabe unserer Informationszeitung. Sie hat sich im weiten Rund der vielfältigen Firmen-Sprachrohre einen festen Platz verschafft. Wie ich meine, mit stets interessanten, sauber zusammengetragenen Nachrichten, die überwiegend aus dem Bereich des Unternehmens Lobbe stammen. Das hat eine enorme Transparenz erzeugt und lässt Lobbe sozusagen in vieler Hinsicht als offenes Buch erscheinen. Wir haben uns vorgenommen, mit etwas weniger Umfang jetzt häufiger zu erscheinen, mindestens drei Mal im Jahr, um auf diese Weise aktuelle Entwicklungen schneller in den Kunden- und Mitarbeiterkreis zu kommunizieren. Ich denke, zumindest das kann allen recht sein.

**Ihr Ernst-Peter Rahlenbeck**

MIT BLAUEM AUGE DAVONGEKOMMEN

# 3000 LITER HEIZÖL FLOSSEN IN BRILONER NATURSCHUTZGEBIET

**B**rilon. Die Natur ist offenbar noch einmal mit einem blauen Auge davongekommen. Zwar waren Ende April Rohrleitungen, Tauchpumpen, Ölabscheider und Ölwehr-Fahrzeuge immer noch untrügerisches Zeichen dafür, dass hier im Briloner Ortsteil Thülen etwas passiert war, womit niemand gerechnet hatte. Aber von einem blauen Auge erholt man sich. Über kurz oder lang. Anfang Februar hatten in dem beschaulichen Dörfchen rund 3000 Liter ausgelaufenes Heizöl für große Aufregung gesorgt. Sie waren in ein nahe der Unglücksstelle beginnendes Naturschutzgebiet ausgetragen worden.

**D**as kleine Sumpfgebiet mit seinen vielen kleinen Rinnsalen ist stark geschädigt. Es wurde im Rahmen der Sofortmaßnahmen und anschließenden Sanierungsarbeiten gewissermaßen „geopfert“, um noch größeres Unheil zu verhindern. Gutachter Spengler vom Institut für Bodensanierung und Luftanalytik: „Die Rinnsale münden in einem sogenannten Schwalgloch.“ Von dort fließt das Wasser, das der Trinkwassergewinnung dient, unterirdisch weiter. Spengler hatte damals die Zusammenarbeit zwischen Feuerwehr, Behörden, dem örtlichen Bauunternehmen Tilli sowie Lobbe-Einsatzkräften aus Brilon und Iserlohn koordiniert, damit das Heizöl nicht bis zum Schwalgloch vordringen konnte. Unter anderem wurde das

durch sechs Ölsperren, einen 100 Meter langen quer zur Fließrichtung der Rinnsale gezogenen Graben und der Bereitstellung von Hochleistungspumpen und Ölabscheidern gewährleistet. Später wurden rund 500 Tonnen ölverunreinigtes Erdreich ausgekoffert und zur biologischen Sanierung ins Lobbe-Bodensanierungszentrum Hagen transportiert.

**N**un stellt sich die Frage, wie es zu diesem Öl-Unfall kommen konnte. Ursache ist ein defekter Ausgleichsbehälter an einem im Freien stehenden doppelwandigen 20 000-Liter-Heizöl-Tank. Noch vor wenigen Monaten hatte man dem Tank samt Zuleitungen und Betriebsarmaturen einen technisch einwandfreien Zustand attestiert. Vor zehn

Jahren war der Behälter von einem Arnberger Tankschutzunternehmen installiert worden, zwei Jahre später erfolgte die Nachrüstung mit dem Ausgleichsbehälter durch einen anderen Betrieb. Wie sich herausstellte, war der Ausgleichsbehälter gar nicht für den Betrieb an einer Heizöl-Tankanlage zugelassen. Es handelte sich um eines jener Modelle, wie man sie als Ausgleichsgefäße an Warm-Wasser-Heizungsanlagen findet. Dabei war es noch Glück im Unglück, dass seinerzeit auch tagsüber strenger Frost herrschte. So verteilte sich das Öl auf der Oberfläche des gefrorenen Bodens und drang nicht sofort in tiefere Schichten ein.

**D**ie technischen und rechtlichen Maßstäbe, wie sie bei Tankanlagen angelegt werden, regeln eine Reihe von untereinander bezugnehmenden Gesetzen wie die TRbF (Technische Richtlinien brennbare Flüssigkeiten), die VAWS (Verordnung Anlagen für den Umgang mit wassergefährdenden Substanzen), das WHG (Wasserhaushaltsgesetz) sowie Baurecht, Gewerberecht und unter Umständen gar die Bundesim-



)))  
Der Unglückstank stand im Freien, hatte ein nicht zugelassenes Ausgleichsgefäß.



)))  
Kontrolle: Gutachter Spengler (l.) und Lobbe-Betriebsleiter Teiwes.





missionsschutzverordnung (BimschV). Keine Regel dabei ohne Ausnahme. Ein Beispiel: Nach WHG sind selbst doppelwandige im Freien aufgestellte Tanks in Wasserschutzgebieten unzulässig, können allerdings in Ausnahmefällen trotzdem genehmigt werden, wenn besondere Auflagen erfüllt werden und der

Betrieb der Anlage „dem Wohl der Allgemeinheit“ dient.

**R**ein finanziell hat der Öl-Unfall mehrere hunderttausend Euro gekostet. Die läppern sich zusammen. So waren beispielsweise die Lobbe-Einsatzkräfte zwei Wochen lang rund um die Uhr mit der Ein-

dämmung des Schadens beschäftigt. Nacharbeit, Wochenendarbeit, Bereitstellung spezieller Technik, Bodenentsorgung, Bauaufsicht. Das alles hat seinen Preis. Der allerdings ist vergleichsweise gering, wenn einer bedenkt, was für ein Umweltschaden hätte entstehen können.



)))  
**Eine von insgesamt 8 Ölsperren der Feuerwehr.**

)))  
**Pumpen, Notstromaggregate, Ölabscheider: Lobbe stellte das für die Ölbekämpfung notwendige Equipment bereit.**

# AUFZUG-ERDSCHUTZROHRE IM NRW-LANDTAG ÜBERPRÜFT

**D**üsseldorf. Die NRW-Landtagsverwaltung ist mit gutem Beispiel vorangegangen, hat an ihren hydraulischen Aufzügen im Landtagsgebäude die Erdschutzrohre auf Dichtheit überprüfen lassen. Erdschutzrohre? Da ist nicht jedem klar, was gemeint ist: „Eine bei älteren

Kunden-Akquisition in diesem Bereich verantwortlich.

**D**iese Erdschutzrohre sind unten geschlossen, oben - logischerweise - offen. Meist sind sie so tief über das Betonfundament hinausgehend ins Erdreich eingelassen, dass

dem Wasserhaushaltsgesetz und der Verordnung Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen (VAwS). Der Zwiespalt bestand für alle Beteiligten letztendlich darin, etwas als ökologisch - rechtlich - ordnungsgemäß zu bescheinigen, was in der Regel nur bedingt zu überprüfen war.



**Der Düsseldorfer Landtag.**

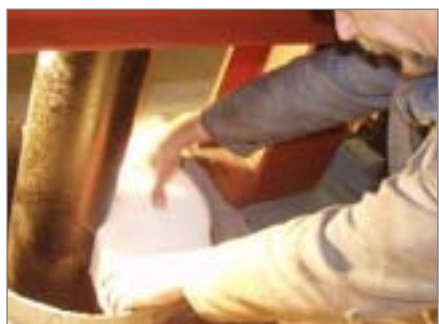
\* \* \*

Aufzugsanlagen einwandige Röhre um den ölhydraulischen Hubzylinder des Fahrkorbes. Die Röhre soll verhindern soll, dass flüssige umweltgefährdende Substanzen ungehindert versickern können und dadurch Erdreich und Grundwasser verunreinigen“, sagt Kundenberater Wolfgang Weidener von Lobbe Tankschutz. Er ist unter anderem für die

die bisher praktizierte Sichtprüfung mit einem nicht unerheblichen Unsicherheitsfaktor belastet ist. Stochern im Nebel. Niemand kann mit Gewissheit garantieren, ob diese Röhre nun dicht ist oder nicht. Besser gesagt: Niemand konnte. Denn mit einem neuen patentierten Verfahren (siehe auch TatSachen Nr. 19) beendet Lobbe diese Unsicherheit und löste damit den Konflikt mit

**N**un gibt es sie, die praktikable Lösung, die alle Aspekte zur Zufriedenheit löst. Bis in den letzten Winkel der Republik vorgedrungen ist sie zwar noch nicht, findet aber allenthalben dort Zuspruch, wo dem Umweltgedanken konsequent Rechnung getragen wird. Große, öko-auditierte Unternehmen zeigen Interesse, die TÜV-Organisationen, auch Untere Wasserbehörden, denen die Aufsichtspflicht obliegt. Wer schlau ist, lässt gleich - ganz im Sinne der Umwelt - die Dauer-Überwachung seines Erdschutzrohres einbauen, die für den Fall einer Undichtheit des Erdschutzrohres oder einer Leckage des Hubzylinders umgehend Alarm auslöst.

**D**iese zweite Fliege mit einer Klappe schlug auch die Landtagsverwaltung. Die aus dem Tankschutzbereich bekannten Leckanzeigergeräte wurden bei der Dichtheitsüberprüfung in einem Zug mitinstalliert, übrigens alles im laufenden Betrieb, nicht eine Sekunde Still-



)))  
**Schaumgummi einsetzen.**



)))  
**Abdichten.**



)))  
**Anschluss der Dauerüberwachung.**



stand. Das ist gerade bei der starken Publikumsfrequenz im NRW-Landtag sicherlich ein großer Vorteil. Und so dürfte Thomas Valuta, Leitender Haustechniker im NRW-Landtag, seine Ruhe bei diesem Thema haben. Schließlich kann Valuta den Behörden jetzt mit Brief und Siegel bestätigen, dass die Erdschutzrohre im Landtag dicht sind und permanent überprüft werden.

Ihren neuen, zusätzlichen Aufgabenbereich beherrschen die beiden Lobbe-Fachwerker, Norbert Esser und Ludwig Napiralla, bereits aus

dem Eff-Eff. Nicht immer allerdings lässt es sich so bequem arbeiten wie im Landtag. „Hier hatten wir die Situation, dass das Erdschutzrohr sehr gut zugänglich war“, sagt Norbert Esser. Er kennt es auch anders, zum Beispiel dann, wenn das Widerlager des Aufzugsstempels direkt über dem Ringraum des Erdschutzrohres liegt und man entweder Gumiarme oder ganz zarte Fingerchen braucht, um die Ringraumabdichtung ordnungsgemäß und fachmännisch einzubauen. Erfahrung gesammelt wurde inzwischen auch mit der Fließfähigkeit der Kunststoffmasse.

Sie muß in zwei oder drei „Schüben“ aufgebracht werden, damit sich keine Senken oder sogar Risse bilden.

Neue hydraulisch betriebene Aufzüge werden übrigens den geltenden Vorschriften gemäß vorzugsweise mit doppelwandigen, überwachbaren Erdschutzrohren ausgerüstet. Auch bei Altanlagen kann - als Alternative zur Lobbe-Dichtheitsprüfung - ein doppelwandiges Erdschutzrohr nachgerüstet werden. Ein Rechenexempel.

Tiefgarage des Landtags, 1. Untergeschoß, Parkplatz 116: Die beiden Lobbe-Fachleute, Norbert Esser (l.) und Ludwig Napiralla, bei der Arbeit. Aus einem großen Schaumgummistück wird ein kreisrundes Teil ausgeschnitten, Unterlage für die Kunststoffmasse.

\* \* \*



# PIPELINEBETREIBER NWO SIEHT PERFEKTE SPERREN-VORFÜHRUNG

Mülheim. Der Vergleich sei erlaubt: So wie die großen Blutgefäße einen menschlichen Körper, so durchziehen Rohölpipelines die Bundesrepublik. Fällt eine aus, gibt es heute in Dortmund keinen Sprit, hebt morgen in Frankfurt kein Flugzeug ab, kann übermorgen im Rhein-Main-Gebiet die Chemieindustrie nicht mehr arbeiten. Diese Abhängigkeit verpflichtet die Betreiber solcher Pipelines zu extremer Sorgfalt hinsichtlich Betriebsfähigkeit und Sicherheit der Anlagen.

Weil Störfälle nicht ausgeschlossen werden können, gehen die Pipelinebetreiber gerade in solchen Bereichen, wo die Leitungen natürliche oder künstlich geschaffene Gewässer kreuzen, besonders sensibel vor. „Wir von der Nordwest-Oelleitung halten in Mülheim an der Ruhr eine ständig einsatzbereite

Ölwehr vor“, erklärt Betriebsstellenleiter Frank Fitzen. Und Ölwehren - wo weiß einer das besser als bei Lobbe - müssen über Ölsperren verfügen. Für den Fall der Fälle, auf den man vorbereitet sein muss, der aber hoffentlich nie eintritt.

Ölsperrenbeschaffung stand dieses Frühjahr auch bei NWO (Nord-West-Oelleitung, Wilhelmshaven) ganz oben auf der Tagesordnung. Doch die Katze im Sack kaufen mochte Fitzen nicht. Deshalb rückte die Lobbe-Ölwehr termingemäß an einem Montag mit rund 100 Metern Ölsperren, dem Gummiboot und einer kompakten Motor-Seilwinde an, um die Funktionsfähigkeit „in natura“ zu demonstrieren. Die vier Mann starke Lobbe-Truppe als eingespieltes Team: Ölsperren vom Hänger abladen, Einzelsegmente verbinden, auf der Wiese ausle-

gen, Erdhaken an einem Ufer einschlagen. Dann geht es per Muskelkraft - unter anderem mit Seilwinde und genügend Seil an Bord - mit dem Gummiboot vom einen zum anderen Ufer. Auch dort werden die Erdhaken eingeschlagen, die Seilwinde wird gestartet, das Seil zieht straff und langsam gleitet die Static-Ölsperre Stück für Stück ins Wasser. Sogleich richtet sie sich auf, nach wenigen Minuten ist sie auf der gesamten Länge in der Ruhr und steht wie eine Eins. Bei NWO nicken die Herren zufrieden. Sie haben genug gesehen.

Zugegeben: Blauer Himmel, strahlende Sonne und die Ruhr nur wenig im Fluss. Unter solch optimalen Bedingungen macht selbst die schlechteste Sperre eine gute Figur. Doch die ausgezeichneten Qualitäten der Static-Sperre auch bei höhe-



)))

**Unter Beobachtung. Jeder Handgriff der Ölwehr-Experten wurde festgehalten. Entweder im Kopf, mit der Digitalkamera oder auf Video.**





ren Fließgeschwindigkeiten und dem dadurch gegebenen stärkeren Unterströmungs-, Reiß- und Kipprisiko ist landauf, landab durch „heiße“ Einsätze bei Feuerwehren und dem THW bekannt. Nicht zuletzt bürgt auch der Markenname „Oel-Nolte“ für Qualität. Lobbe ist Inhaber dieser Marke.

Ein paar kritische Fragen allerdings haben die NWO-Vertreter zum Zubehör. Warum wir, Lobbe, dieses und jenes Teil beim Einbau der Sperre selbst nicht nutzen, obwohl im Ölwehr-Katalog aufgeführt als erforderliches Zubehör?

Ob wir nichts anderes hätten als das doch eher einen unprofessionellen Eindruck machende Gummiboot? Die Lobbe-Antworten werfen keine neuen Fragen mehr auf: Gewisse Zubehörteile machen die Ölsperren auch für Ungeübte leichter handhabbar, die Ölwehr kommt aufgrund der Routine ohne aus. Und beim Thema Gummiboot weisen die Ölwehr-Experten darauf hin, dass Motorboote auf diesem Streckenabschnitt der Ruhr verboten sind. Andernfalls würden sich die vielen paddelfreudigen Kanuten auch bedanken...



)))  
**Die Ruhr war ruhig, eigentlich zu ruhig. Ihre wirklichen Qualitäten spielt die Static-Sperre bei höheren Fließgeschwindigkeiten aus.**



)))  
**Auch das will gelernt sein. Einschlagen der Erdhaken im Uferbereich.**

# ÜBERRASCHUNG: TV-INSPEKTEURE STIESSEN AUF HÖHLE UNTER A 40

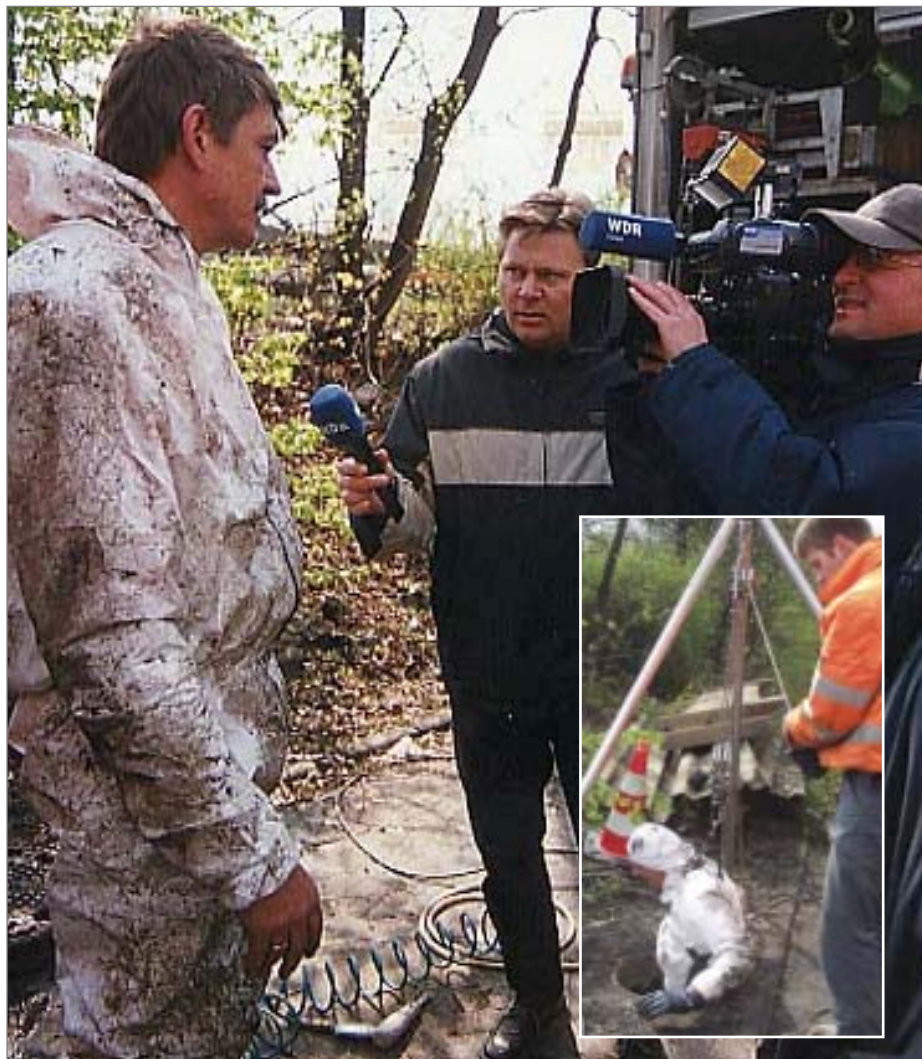
**B**ochum. Hans Kuchenbecker hatte sich von Beginn auf der richtigen Spur befunden. Der Chef der Autobahnmeisterei Dortmund war eben nicht davon ausgegangen, dass der bei routinemäßigen Kanaluntersuchungen entdeckte riesige 50 m<sup>3</sup> große Hohlraum unter der gesamten nördlichen Fahrbahn der A 40 liegen würde. Dann wäre nämlich eine Vollsperrung Richtung Essen unvermeidlich gewesen, die Folgen für den Straßenverkehr weitreichend.

**S**o gab es - dank der richtigen Interpretation der Lage - im Bereich der Anschlussstelle

Bochum-Hamme „nur“ eine Verengung von zwei- auf einspurig, was die Autofahrer, vornehmlich die Lkw-Lenker, trotzdem ordentlich auf die Palme brachte. Durchs offene Beifahrerfenster ließen sie ihrem Frust freien Lauf, beschimpften die Einsatzkräfte in höchst unflätiger Art und Weise, hupten, gestikulierten, zeigten Vogel und Finger. „Alles noch harmlos“, meinte Kuchenbecker. Belassen wir es dabei. Weitere Details über das, was sich an Autobahn-Baustellen sonst so abspielt, würde in die - auch im wahrsten Sinne - untersten Niederungen menschlichen (Fehl-)Verhaltens führen.

**S**traßen NRW jedenfalls hatte die Sache am Loch wesentlich besser im Griff als die Autofahrer ihre Nerven. Der Hohlraum war geortet, jetzt musste er verfüllt werden. Eine Straßenbaufirma rückte mit Baggern und schwerem Werkzeug an. Die Fahrbahn wurde aufgerissen und so tastete man sich Stück für Stück an den Hohlraum heran. Drei Meter waren zu überwinden, bis das Ziel erreicht war. Ohne Decke glich das Loch nun einem kleinen Bombenkrater. Jeweils an den äußeren Rändern, einander gegenüberliegend, ragten die spärlichen Reste des Kanalrohres aus dem Erdreich in den Krater. Ansonsten von Rohr keine Spur. Vermutlich Wassererosion hatte für eine komplette „Auflösung“ gesorgt. Auf circa sechs, sieben Metern war die Rohrstrecke unterbrochen. Ursache? Möglicherweise Bergversatz. Wie so häufig im Kohlenpott.

**D**ie Rolle der Lobbe-Mitarbeiter? Nun, sie hatten den Hohlraum entdeckt. Jürgen Moog: „Beim Abfahren des Kanalrohres waren die Bilder plötzlich weg, so als ob die Kamera abgestürzt war.“ Darauf konnte sich zunächst niemand einen Reim machen. Die Kamera musste wieder her, das bedeutete: suchen. Und suchen hieß in diesem Fall in den Kanalschacht einsteigen und rund vier Meter durch ein enges Rohr kriechen. Eine mulmige Angelegenheit. Nur was für Freiwillige.



**Auch Jürgen Moog hatte die Höhle inspiziert. Eins, zwei, drei war der WDR dabei: „Wie war's denn unten?“**





Sogar für die Fachleute ist es manchmal schwierig, den Verlauf von Industrieabwasser-, Oberflächenwasser- und Fäkalienkanälen zu verfolgen. Selbst detaillierte Pläne geben nicht immer endgültigen Aufschluß über die tatsächlichen Gegebenheiten.

Alfred Schimkat - der erste Freiwillige - trat vor, streifte sich den weißen Einweganzug über, prüfte die Gasfreiheit im Kanal, stieg mit einem Sicherungsseil versehen in den Schacht, kroch prustend durchs Rohr und landete schließlich in der Kaverne. Weil es seit Wochen nicht geregnet hatte, sogar mehr oder weniger trockenen Fußes. „Ich konnte aufrecht stehen, die Hände nach oben ausstrecken.“ „Oben“ verblüff-

te die Elastizität der Decke. Kam ein Lkw daher, kam auch sie im Lichtkegel der Handlampe einige Zentimeter herunter.

Der Rest vom Bochumer Loch ist eigentlich Geschichte. Es wurde verfüllt, verdichtet und die Stelle auf der Fahrbahn mit einem Stück neue Schwarzdecke versehen. Lobbe übrigens rückte aus eigenem Antrieb von der Baustelle ab. Eine ordnungs-

gemäße, seriöse Prüfung der umliegenden Kanalschächte war nicht mehr möglich. „Alles zugesetzt. Wir konnten hier mit der Kamera und selbst händischem Pressluftmeißeln nichts mehr tun“, so Bauleiter Werner Spieckermann, „da lässt man besser einem Bagger den Vortritt.“ Nicht gerne. Aber der Kunde ist halt König.



Aus der Höhle wurde nach dem Aufbaggern ein Loch. Gut zu erkennen (Pfeil) die Fahrbahnreste der alten B 1, die rund drei Meter unter der neuen Decke liegt. Täglich 100 000 Fahrzeuge werden in diesem Streckenabschnitt gezählt.



# HOCHEXPLOSIVES STOFFGEMISCH EN LOBBE-ÖLWEHR VERHINDERT KATAST

Iserlohn. Die Anleitung zur Herstellung gibt's online im Internet. Dort brüstet sich ein Zeitgenosse, wie einfach es ist den Explosivstoff „Acetonperoxid“ herzustellen, warnt gleichzeitig, Zitat: „Der angegebene Stoff detoniert bei leichten Schlägen unter großer Druck- und Wärmeentwicklung und hat schon vielen erfahrenen Leuten das Leben oder irgendwelche Teile des Körpers gekostet.“ Scheint aber seinerzeit ein jungen Iserlohner nicht wirklich davon abgehalten zu haben, die Chemikalie zu produzieren. Nicht etwa ein paar Milligramm oder Gramm. Es durfte ein bisschen mehr sein: Gut anderthalb Pfund. Sie hätten sich nach Angaben von Iserlohns Ölwehr-Leiter Dieter Biermann bestens dazu geeignet, gut zehn normale Mittelklasse-Fahrzeuge mit einem Schlag wegzuradiieren. Oder ein Hochhaus.

Keine Geschichte ohne Vorgesichte. Der 16-jährige aus der Waldstadt hatte bereits schlechte



) ) ) **Acetonperoxid ist mit handelsüblichen Zutaten herzustellen, die es in Drogerien und Apotheken gibt.**

Erfahrungen mit Chemikalienmischerei gemacht. Dessen ungerührt aber produzierte der Schüler kurz vor Silvester im Keller seines Elternhauses den Explosivstoff sozusagen am Fließband. Ohne Probleme mit den

Zutaten: Wasserstoffperoxid (fürs Blondieren der Haare) hält der Friseur auf Vorrat, Aceton (fürs Nagellackentfernen) die Apotheke. Ohne chemische Vorkenntnisse (!) ist es nun für jeden möglich, Acetonperoxid herzustellen. Vorausgesetzt, die Hände zittern nicht . . .

Nach Ansicht von Dieter Biermann ist es nur dem Zufall zu verdanken, daß es in einer der Dezemberrächte kurz vor Silvester vergangenen Jahres nicht zu einer Katastrophe gekommen war. Mieter hatten einen aus dem Keller heraufziehenden unangenehmen Geruch bemerkt und daraufhin die Feuerwehr alarmiert. Die zog Polizei, Ord-



Die Anleitung für die Herstellung von Acetonperoxid gibt's im Internet, entsprechende „Warnhinweise“ werden mitgeliefert.



# TSCHÄRFT: TROPHE

nungsamt, Lobbe mit der Ölwehr und einen Sachverständigen hinzu. Aufgrund der vorgefundenen Chemikalien wurde das Haus evakuiert, das bereits produzierte Acetonperoxid wurde von Lobbe kontrolliert zur Explosion gebracht und die restlichen Chemikalien entsorgt.

Natürlich hat das Ganze ein Nachspiel: Nach zwei Tagen Abwesenheit tauchte der Schüler wieder zu Hause auf. Bei der Freundin in Dortmund hatte er offenbar abgewartet, bis sich der Rauch verzogen hatte. Doch ohne die Rechnung mit der Kripo zu machen. Sie verhörte den Chemie-Bastler mehr als 12 Stunden am Stück und fühlte ihm dabei gehörig auf den Zahn. Gegenüber der Polizei gab der 16-jährige an, er habe den Explosivstoff in PVC-Schläuche füllen wollen, um zu Silvester „richtig ballern“ zu können. Nach Aussage von Gutachter Schütte hätte der Junge die Ballerei nicht überlebt. Für Dieter Biermann ist es ein Unding, dass es in Deutschland noch immer keine Gesetze gibt, die die Verbreitung gefährlicher Internet-Inhalte regeln beziehungsweise verbieten: „Die Anleitung für die Herstellung von Acetonperoxid gehört für mich jedenfalls nicht ins Internet. So etwas ist verantwortungslos.“

Die Anklage gegen den 16-jährigen Schüler wird folgen: Verstoß gegen das Sprengstoffgesetz, Gefährdung der öffentlichen Sicherheit. Zusätzlich muss er den Einsatz der Feuerwehr, der Polizei, der Lobbe-Ölwehr und das Gutachten des Sachverständigen bezahlen. Einen terroristischen Hintergrund schlossen die ermittelnden Behörden aber aus. Darauf, wusste Dieter Biermann, gebe es keine Hinweise. Das war in diesem Zusammenhang die eigentlich einzig gute Nachricht.



...  
**Nicht der erste Dow-Award für die Lobbe-Niederlassung Mitteldeutschland.**

## 2000 TAGE UNFALLFREI: DOW-AWARD FÜR GUTE TEAMARBEIT IN SCHKOPAU

**Teutschenthal / Schkopau.** Gute, zuverlässige Arbeit wird belohnt. Manchmal mit einem freundlichen „Danke“, einem Händedruck, kleinen Anerkennungsgeschenken. Oder, wie vor allem bei Unternehmen aus den USA, mit sogenannten „Awards“. Neuerlich einen gab es für die Lobbe-Niederlassung Mitteldeutschland (Teutschenthal), die im Werk Schkopau der Dow-Tochter BSL Olefinverbund ihren Beitrag für 2000 Tage unfallfreies Arbeiten im Bereich der Polypropylen-Produktion perfekt geleistet hatte.

Produktionsleiter Hans-Jürgen Buchmann betonte bei der Übergabe des Awards, eine solche Bilanz wäre ohne das Engagement der Kontraktoren (feste Vertragspartner, unter anderem im Rahmen des Maintenance Managements) nicht möglich gewesen. Buchmann konnte bei der Gelegenheit eine weitere imposante Zahl nennen: In Schkopau wurde jüngst die einmillionste Tonne Polypropylen produziert.

Erstmals seit fünf Jahren wird BSL im Sommer wieder einen Shut-Down durchführen. Die Vorbereitungen dafür laufen bereits, auch bei der Lobbe-Niederlassung Mitteldeutschland. Sechs Wochen wird die komplette Generalüberholung der Chemieanlagen dauern. Lobbe unterhält seit mehreren Jahren im BSL-Werk Schkopau einen permanent mit mehreren Fachwerkern besetzten Service-Stützpunkt.

Dow produziert für den Weltmarkt eine Reihe von Kunststoffen, die - später bei weiteren Produktionsgängen in die entsprechende Form gebracht - auch für Otto Normalverbraucher „sichtbar“ werden. So wurde ein neuer Nike-Rennschuh für den Skeleton-Bereich mit PELLET-HANE\* Thermoplast-Polyurethan (TPU) Elastomeren von Dow entwickelt. Dafür gab's bei den Olympischen Winterspielen 2002 auch gleich Gold durch Tristan Gales.

**AUFTRAG IN DUISBURG: 250 KILOMETER KANAL UNTERSUCHEN**

# STRAMME LEISTUNG: 1200 METER

**D**uisburg. Rund 250 Kilometer Kanalnetz haben sie in Duisburg vor der Brust. Bis Mitte November muß Lobbe den Reinigungs- und Inspektionsauftrag erledigt haben. Die Messlatte liegt bei etwa 1200 Metern pro Tag, zwei Teams arbeiten sich Haltung für Haltung, die Strecke zwischen zwei definierten Kanalschächten, vor.

**N**och seien sie im Soll, hadert Marc Ballhausen, der das Projekt betreut, vor allem mit dem frostigen Wetter im Februar. Aber auch der nagelneue Wasseraufbereiter offenbarte anfangs unerwartete Mucken, ebenso die eigens für diesen Auftrag auf jeden

Der leichte Rückstand soll mit vereinten Kräften in den nächsten Wochen aufgeholt sein. Beim Vor-Ort-Termin in der Vohwinkelstraße, Ortsteil Duisburg-Untermeiderich, nahe Hafen, nehmen Andreas Benstem und Elena Numsen wohlwollend zur Kenntnis, das es in den letzten Wochen erhebliche Fortschritte bei der Einhaltung des Zeitplans gegeben hat. Die beiden Projektleiter der Wirtschaftsbetriebe Duisburg, die die Maßnahme ausgeschrieben haben, kontrollieren regelmäßig die Entwicklung.

Januar 1996 in Kraft ist und einen zehnjährigen Rhythmus bei der Rund-um-Kontrolle verlangt.

**D**ie Video-Sequenzen, die die Kameras auf den Lobbe-Kanalinspektionsfahrzeugen liefern, sind aufschlussreich und erleichtern es, die Schäden den Zustandsklassen zuzuordnen. Von eins bis fünf reicht die Skala, anders als in der Schule ist hier die fünf die beste Note. „Rund 15 Prozent des Duisburger Kanalnetzes liegen bei eins und zwei“, sagt Benstem. Schäden wie Muffenversatz, Risse, Löcher und Wurzeleinwüchse lassen sich auf dem Video-Monitor perfekt erkennen. Wobei der Laie sich stets wundert, wie schnell die Fachleute

Station	Stationnummer	Werte	Defizitbeschreibung
00-04	0,7	00:07:17	Verachlässigter Zustand rechts
00-08	2,9	00:47:47	Verachlässigter Zustand links
00-12	9,3	00:40:23	Anschließung unten
00-16	14,7	00:40:53	Fehlendes Rohrstück im Verbindungsstück
00-20	20,1	00:50:43	Station nicht fachgerecht eingebaut
00-24	25,5	00:51:23	Fehlender Wandapertur links
00-28	30,9	00:51:39	Einseitiger Zustand rechts
00-32	36,3	00:52:26	Fehlender Wandapertur rechts
00-36	41,7	00:52:46	Station nicht fachgerecht eingebaut
00-40	47,1	00:53:18	Fehlender Wandapertur links
00-44	52,5	00:54:59	Einseitiger Zustand rechts
00-48	57,9	00:56:52	Fehlender Wandapertur rechts
00-52	63,3	00:58:09	Verachlässigter Zustand rechts
00-56	68,7	00:59:14	Verachlässigter Zustand links
00-60	74,1	00:59:51	Station nicht fachgerecht eingebaut
00-64	79,5	01:00:11	Fehlender Wandapertur links
00-68	84,9	01:00:29	Verachlässigter Zustand rechts
00-72	90,3	01:00:46	StB im Verbindungsstück oben
00-76	95,7	01:01:21	Scherbenbildung oben
00-80	101,1	01:02:27	Längsriß oben
00-84	106,5	01:03:55	Laubwurzeln im Verbindungsstück
00-88	111,9	01:04:32	Verachlässigter Zustand links
00-92	117,3	01:04:58	Längsriß links
00-96	122,7	01:05:14	Scherbenbildung oben
00-100	128,1	01:05:44	Längsriß links
00-104	133,5	01:06:04	Scherbenbildung oben
00-108	138,9	01:06:27	Immerkroten, Boden sichtbar links
00-112	144,3	01:07:05	Verformung (Querschnittveränderung) oben
00-116	149,7	01:08:07	Fehlender Wandapertur, Boden sichtbar
00-120	155,1	01:09:41	Scherbenbildung oben
00-124	160,5	01:09:24	

**Schadensliste. Jede Abweichung vom normalen Zustand wird gefilmt, katalogisiert und abschließend digitalisiert.**

Rechner gezogene brandaktuelle „Plug-and-Play“-Katalogisierungssoftware.

Inzwischen liegt die Lobbe-Truppe allerdings im normalen Rahmen, was die tägliche Meterzahl anbetrifft.

Bis Ende 2005 müssen alle öffentlichen und privaten Kanäle untersucht und in einem Kanalkataster dokumentiert sein. Diese Rechtslage schafft die sogenannte Selbstüberwachungsverordnung Kanal, kurz „SüwV Kan“, die in NRW seit dem 1.



abstrahieren können, wo im Kanal oben und unten, links und rechts ist. „Alles Übung“, weiß Elena Numsen, die sich gerade einen Ausschnitt des Bildes vergrößern lässt. „Hier ist das Loch, die obere Rohrwand biegt sich schon nach unten durch und hier sehen Sie schon das Erdreich.“ So einfach ist das. Wenn man's kann.

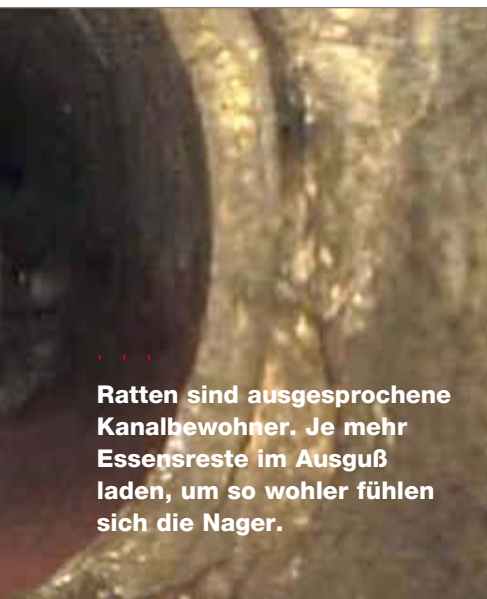
**D**ie meisten Probleme gibt es bei den Duisburger Kanälen



# PRO TAG

hauptsächlich im Bereich von Fahrbahnen und den Bergsenkungsbereichen, weil hier die physikalische Belastung der Rohre am größten ist. Risse sind keine Seltenheit, oftmals ist ein Teilstück plötzlich „verschwunden“, weil der Versatz so groß ist, dass die Kamera ihn nicht mehr einfangen kann. In solchen Fällen muß sofort gehandelt und der Schaden behoben werden. Dies stimmen die Wirtschaftsbetriebe mit Lobbe ab.

**M**ehr Kopfzerbrechen als diese eigentlich „normalen“ Schäden machen allerdings illegale Einleitungen in das Kanalnetz. Meistens durch die Toilette oder Ausgüsse verschwinden beispielsweise „spül-



**Ratten sind ausgesprochene Kanalbewohner. Je mehr Essensreste im Ausguß laden, um so wohler fühlen sich die Nager.**

bare“ Betonreste, die im Kanal verhärten und ihn zusetzen. „Beliebt“ und sehr makaber ist auch die Entsorgung von kleinen Haustieren. Hamster, Tanzmäuse, Schildkröten, Vögel: Vor nichts wird haltgemacht. Viele Tiere überleben diese hässliche Prozedur und gehen dann im Kanal jämmerlich zu Grunde. Für sie kann in den nicht begehbaren Bereichen nichts getan werden. Am gefährlichsten - für die Allgemeinheit - ist jedoch die illegale Einleitung von



**Elena Numsen, Andreas Benstem und Marc Ballhausen (l.) bei der Abstimmung, wie weiter untersucht wird. Zwei bis dreimal pro Woche trifft man sich.**

flüssigen Chemikalien. Das „Kanal-klima“ kann dadurch unter Umständen hochexplosiv werden. Auch deshalb sind die Lobbe-Kameras und sonstiges Equipment konsequent Ex-geschützt. Das Tragen von Multiwarngeräten - auch wegen der Faulgase - im Umkreis der Schächte ist Pflicht und natürlich dann, wenn ein begehrter Kanal geprüft wird. Schließlich reichen die Durchmesserprofile bis hin zu 2,80 Meter, Platz genug, um mit dem Pkw darin zu fahren.

**A**ndere haben die unterirdische Kanalwelt zu ihrem permanenten Lebensraum erklärt. Ratten. „Pro Einwohner drei Stück“, kennt Benstem die Durchschnittsquote. Wo häufiger Essensreste durch den Ausguß gehen, sind es mehr. Insgesamt so viele, dass die Stadt Duisburg eine spezielle Rattenbekämpfungstruppe in Einsätze schickt. Jeder

„Rattenalarm“ wird übrigens auch von Lobbe notiert, dabei wird zwischen „einzelne Ratte“ und „Ratten-nest“ unterschieden, der „Erscheinungsort“ auf den Zentimeter genau festgehalten.

**A**ndreas Benstem ist guter Dinge, nach Abschluß der Reinigungs- und Inspektionsarbeiten, genügend Datenmaterial abrufbar zu haben, um dann ein straffes Sanierungskonzept auflegen zu können. Mehrere Millionen Euro stellt die Stadt Duisburg für das gesamte Thema an Kapital zur Verfügung. „Die Funktions-tüchtigkeit des Netzes liegt uns sehr am Herzen, es ist ein aktiver, wichtiger Beitrag zum Schutz der Umwelt, insbesondere des Grundwassers“, so Benstem. Am besten sähen das alle so.

# ABGEHAKT: KALKSILO STEHT JETZT AN DER RICHTIGEN STELLE

Iserlohn. Die Gnadenfrist der alten Spaltanlage in Letmathe ist abgelaufen. Einige Wochen wird sie noch als „stille Reserve“ existieren, dann kommt ein Sachverständiger und nimmt eine Stilllegungsprüfung nach VAWS (Verordnung über Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen) vor. Nach rund 35 Jahren hat die Technik der ersten Stunde, ein Stück Lobbe-Geschichte am Standort Letmathe, die „Wiege“ des Unternehmens, ausgedient. Wehmut befällt an dieser Stelle aber niemanden.

Alle sind froh, dass die neue Anlage ihren mehrwöchigen Probebetrieb unter Volllast-Bedin-

(( (

**Ohne Kalk geht's nicht. Deshalb mußte für den Betrieb der neuen Spaltanlage das Kalksilo umgesetzt werden. Zwei Spezialkräne waren dafür notwendig.**

gungen bestens überstanden hat. Letzter Akt im Zuge der endgültigen offiziellen Inbetriebnahme war die Umsetzung des Kalksilo von der alten Spaltanlage zur neuen. Ohne Kalk geht's bei der Behandlung flüssiger Sonderabfälle nämlich nicht. Aus dem Kalk wird eine Kalkmilchsuspension hergestellt, die bei der Neutralisation und der Flockungsfällung eingesetzt wird.

Zunächst wurde das Kalksilo von den Rohrleitungen der alten Emulsionsspaltanlage getrennt.

Dann nahmen es zwei Spezialkräne an den Haken und setzten es an der neuen Anlage ab. Anschließend erfolgten die ebenfalls aufwändigen Installationsarbeiten (Schlosser- und Installateurarbeiten, Kunststofftechnik, Elektrotechnik, Industrieelektronik) inklusive Montage eines neuen Luftfilters und eines neuen Kalkmilchmischbehälters mit Regelelek-

tronik. In der gesamten Umbauphase konnte durch entsprechende Vorplanung (Reservelagerung von selbst erzeugter Kalkmilch) der teilweise Parallel-Betrieb beider Emulsionsspaltanlagen ohne Zukauf von fertiger Kalkmilch realisiert werden. Kein Geiz, sondern Kostenbewusstsein.

